

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

18.2.1887 (No. 42)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Februar.

N. 42.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem königlich italienischen Konsul Eduard Traumann in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Italien verliehenen Offizierskreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. Februar.

Wenn in letzter Zeit eine etwas vertrauensvollere Auffassung der politischen Lage Platz gegriffen hat, so wird man doch gut daran thun, die vorliegenden Beweise für die Fortdauer der in Friedenszeiten ungewöhnlichen militärischen Vorkehrungen Frankreichs nicht aus dem Auge zu lassen. Seit die Kaiserkräfte durch das Verbot der Pferdeausfuhr aus der französischen Armeeverwaltung unmöglich gemacht haben, ihren Pferdebedarf in diesen Ländern zu decken, wendet die französische Regierung sich namentlich dem spanischen Markte zu. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden aus Barcelona die Zeitungsnachrichten über Pferdeankäufe und Maulthierankäufe für die französische Regierung von unzweifelhaft zuverlässiger Seite bestätigt. Die Pferde- und Maulthierverkäufer in Barcelona sind durch ihre Geschäftstheilnehmer benachrichtigt worden, daß in Compedon, Ruigerda und Umgebung von den Franzosen jeder Preis für Tiere bezahlt werde, welche für Militärzwecke geeignet sind. Dem kommandierenden General in Barcelona wurde angezeigt, daß infolge der großen französischen Ankäufe im ganzen spanischen Gerdaque kein brauchbares Pferd oder Maulthier mehr käuflich sei. Ferner theilt ein zuverlässiger Berichterstatter aus Unterfranken der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß nach Frankreich Handel treibende Schafhändler aus der Pfalz und Elsaß-Lothringen in der Schweinfürter Gegend zu jedem Preise alles Schafvieh aufkaufen, was sie nur immer bekommen können.

Ueber die an der Ostküste Afrikas im vorigen Monat durch deutsche Kriegsschiffe erfolgte Flaggenhissung liegen folgende ausführlichere Mittheilungen vor. S. M. Schiffe Olga, Carola und Nyäne gingen unter Kommando des Kapitäns Wendemann am 9. Januar von Sansibar ab. Die Expedition traf am 11. Januar vor Lamu ein; dort fand eine auf die Landübergabe und Flaggenhissung bezügliche Verhandlung statt, an der sich die drei Kapitäne der Kriegsschiffe, Gustav Denhardt als Vertreter des Suaheli-Sultans, Viktor von Homboldt und General Mathews als Bevollmächtigter des Sultans Said Bargash beteiligten. Am 12. Januar wurde an der gegenüberliegenden Küste des Festlandes bei Kipini ein Grenzpfahl errichtet und dabei die deutsche Flagge, sowie die des Suaheli-Sultans gehißt; die Schiffe gingen dann nordwärts. Am 15. erfolgte die gleiche doppelte Flaggenhissung in Mkommbi, am 17. am Nordende der Manda-Bucht und am 19. in Motowe, am südlichen Ende der Manda-Bucht. Wie zu Kipini, so wurde auch am Nordende der Bucht ein Grenzpfahl errichtet. Die Uebergabe des Landes an das Suaheli-Sultanat fand am 25. Jan. zu Mkommbi statt. Gustav Denhardt und der Erbe des Suaheli-Sultans (Zumo Bafari) nahmen daran als Vertreter des Sultans Ahmed teil. Unter den Suahelis herrschte große Freude und Erregung. Die dort befindlichen Deutschen erfreuten sich des besten Wohlseins.

Die „Badische Landpost“ enthält nachstehende sehr beherzigenswerthe Mahnung: „Von der Wahlentscheidung am 21. Februar trennt uns jetzt nur noch eine knappe Woche, und was an Gründen und Gegengründen von beiden Seiten zur Beeinflussung seiner Stellungnahme an das deutsche Volk herangebracht werden kann, ist ihm bereits in überreicher Maße geboten. Für diejenigen, welche einer selbständigen Urtheilsbildung fähig sind, ist also jedes weitere Wort überflüssig; soweit es sich aber um die breite Masse der Urtheilslosen und der Aufklärung oder des Schutzes gegen Verführung Bedürftigen handelt, liegt die Aufgabe nicht mehr bei der Presse und den Parteiführern, sondern bei den einzelnen Parteigenossen im Lande. An diese Parteigenossen in Dorf und Stadt und in allen Lebenslagen wenden wir uns also mit der Bitte, in dieser letzten Woche nicht müde zu werden, in den ihrem Einfluß zugänglichen Kreisen für septemvotfreundliche Wahlen zu wirken, die Schwankenden zu befestigen, den Gegner, wo er sich ihnen stellt, zu widerlegen und zu bedrängen, daß von dieser treuen Erfüllung der Pflicht jedes Einzelnen gegen Kaiser und Vaterland, das Schicksal der Wahlen und damit auch das Wohl und Wehe Deutschlands mehr als je zuvor abhängt. Thue also jeder seine volle Schuldigkeit und er kann, wenn dann das Gelingen die Mühe lohnt, überzeugt sein, daß er, ob Tagelöhner oder schlichter Handwerksgehilfe, durch dieses Einsetzen seiner ganzen Kraft für die gute Sache sich gerade so um das Vaterland verdient gemacht hat, wie der glänzendste Redner oder Flugblattschreiber seiner Partei.“

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Ob es schon bei diesen Reichstagswahlen gelingen wird, das Zentrum erheblich in seinem Besitzthum zu erschüttern, das wissen wir nicht; die letzten Ereignisse haben nicht die nöthige Zeit gehabt, in weite Volkskreise zu dringen, und die Zentrumspresse und die Zentrumsredner haben das Volk mit einem förmlichen Wall von Lügen abgedeckt; — das aber dürfen wir sagen, die Art, wie sich die Zentrumsführer und die zentralistischen Wahlvereine bei diesen Wahlen und angesichts der päpstlichen Kundgebungen benommen haben, ist danach anzusehen, den letzten Mann von ehrlicher und wahrhaftiger Gesinnung von der heutigen Zentrumsparthei abzuschieben. Die päpstlichen Kundgebungen werden in ihrer Gesamtheit verzerren, die Bischöfe und der Papst mit einer Ueberschätzung und Reichthätigkeit behandelt, die dem halbwegs aufmerksamen Beobachter klar macht, daß die Kulturkampfzeit die Kirche und ihre Disziplin in den Grundlagen erschüttert hat. Kein Bischof hat es bis jetzt gewagt, zu erklären, daß dieses Treiben unethisch sei, sie lassen es geschehen, daß Geistliche in fremde Wahlversammlungen einbrechen, um die Gegner zu beschimpfen und ihre Beratungen zu stören. Der katholische Delan Huth erzählt auf einer Wählerversammlung in Pirminens, wie einst ein belagertes Fort sich nicht abhalten ließ, auf den Feind einzubringen, obschon dieser die gefangenen Söldner des Belagerten an einer Stange seinen Streiten vorzuführen ließ, und erklärte dann wörtlich: „So binden auch wir den Feind. Vater an eine Stange, und greift er uns an's Herz, da wo er nicht zu fassen hat, so sprechen wir: Damit lassen wir uns nicht aus unserer Festung vertreiben. Wir bleiben und thun unsere Pflicht und Schuldigkeit, ob's gefällt oder nicht. Wir wissen, was unser Recht ist.“ Das ist eine Probe von dem Ton, in welchem katholische Geistliche von einer feierlichen und ausführlich begründeten päpstlichen Kundgebung reden.“

Patriotismus heißt die Ueberschrift, unter welcher das Pariser Blatt „Revanche“ eine Betrachtung veröffentlicht, welche die „V. P. R.“ den Septemvotverweigerern des aufgelösten Reichstags als Spiegel vorhalten:

„Wir schreiben am 20. Dezember 1886: „Frankreich, in so manchen Punkten getheilte Ansicht, ist einstimmig in allem, was den Patriotismus berührt. Was für die Vertheidigung des Vaterlandes gefordert wird, ist schon zehnfach im voraus bewilligt, und es genügt, das Kriegsbudget auf die Tagesordnung zu setzen, um allen Erörterungen ein Ende zu machen, um den parlamentarischen Wirrwarr durch eine wahrhaft militärische Ordnung, Entschiedenheit, Jucht zu ersetzen.“

So sprach damals durch unsere Stimme der französische Patriotismus. Und so hat es sich erfüllt in der Sitzung vom 8. Februar.

Die Kammer hat die militärischen Forderungen, die man sich endlich einflößen hat an sie zu stellen, ohne alle Umschweife, ebenso leicht, ebenso natürlich, ebenso rüchsig bewilligt, wie das einfachste Gesetz von beschränkter Tragweite, mit derselben kurzen Hand, wir möchten sagen, mit derselben Augenblicklichkeit.

Der Entwurf ward verlesen, die Biffer vorgeschlagen — und ohne ein Wort, ohne eine Bemerkung, ohne ein Wenn oder ein Denn oder ein Wie, ohne eine Frage und ohne ein Gemurrel erhoben sich alle Hände. In kaum mehr Zeit, als wir zum Niederschreiben gebrauchen, waren die Forderungen Geseze geworden.

Der Vorsitzende fragte die Kammer um ihr Urtheil, und Frankreich war es, welches darauf antwortete, daß es keine Rechte, keine Forderungen, keine Stimmzettel, keine Rednerbühne mehr gebe; oder vielmehr Frankreich sagte nichts, sondern übergab einfach, wie aus der Hand in die Hand, die geforderten sechsundachtzig Millionen Silber und Gold dem Herrn Kriegsminister.

Wohle den fünf oder sechs Vaterlandslosen, die eine schicktere Einrede wagten! Aber sie sind mehr zu belagen als zu tabeln, die da gegen das große Gefühl eines solchen Augenblicks ankämpfen, denn sie kämpfen gegen das Vaterlandsgelübde!

Wir haben für uns nur einen Schmerz: daß man dem nationalen Patriotismus kein noch größeres und wirksameres Opfer abverlangt hat.“

Diesen Triumph hat die „Revanche“ in dem stolzen Gefühl des befriedigten Patriotismus ausgekostet. Was die französische Volksvertretung einmüthig einem Boulanger zu Angreifszwecken darbietet, das verweigert die Mehrheit eines deutschen Reichstags einem Molke zur Vertheidigung des Vaterlandes!

Deutschland.

* Berlin, 16. Febr. Se. Majestät der Kaiser leidet zwar, wie schon telegraphisch berichtet, an Schnupfen und Heiserkeit und ist dadurch gehindert, das Zimmer zu verlassen, doch hat Seine Majestät in gewohnter Weise heute Vormittag die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Raths v. Wilmowski entgegengenommen.

Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, dürfte das Kaisermandat in diesem Jahre beim I. Armee-corps stattfinden.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Justizwesen und für Rechnungsweisen, der Ausschuß desselben für Rechnungsweisen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen hielten heute Sitzungen.

Heute fand die Eröffnung der mit der diesjährigen Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Moorkultur verbundenen Moorkultur-Ausstellung im Hofbräuwart (Frankfurter Allee 72/73) statt. Die Ausstellung wurde durch den Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, des Ministers für Landwirtschaft Dr. Lucius und des Geh. Oberregierungsraths Thiel beehrt. Neben einer großen

Anzahl von Meliorationsplänen, Hilfsmitteln zur Melioration, künstlichen Düngemitteln, Torf und Torferzeugnissen, sowie Maschinen und Werkzeugen jeder Art zog die Gruppe der schmalspurigen leichten Bahnen mit ihren mannigfaltigen Transportmitteln, die aus Rheinland-Westfalen, namentlich vom Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation beschickt worden ist, die Beachtung der zahlreichen Besucher auf sich.

Stuttgart, 16. Febr. Zu der Losagung des rheinischen katholischen Adels von der Zentrumsparthei sagt der „Staatsanzeiger für Württemberg“: „Diese Kundgebung ist von großer Bedeutung. Sie schließt den Ring in einer Bewegung, die schon mehr als ein Jahr andauert und deren Endresultat sein wird, daß das Zentrum seine bisherige politische Gestalt, in der es Konervative, Aristokraten, Agrarier, Partikularisten und radikale Demokraten unter einem Hut vereinigte, aufgibt und sich in eine ausgesprochene politische Oppositionspartei verwandelt. Jene Vermengung der verschiedenartigsten politischen Elemente war möglich, so lange der Kulturkampf bestand, jetzt tritt ein, was alle Einsichtigen vorhersehen für die Zeit, wo der Staat mit der Kurie Frieden schließen würde. Die Bewegung ist nicht erst von gestern her. Sie begann erst in den einzelnen Ländern des Deutschen Reichs: in Baden, wo im Landtag die Zentrumsanhänger in eine gemäßigtere und eine radikale Richtung auseinander gingen, in Bayern, wo nach den betrieblenden Pfingstereignissen die konservativen katholischen Elemente, an ihrer Spitze Männer wie der Graf Freyding, sich zu einer königs- und staatsstreuen Haltung unter der Fahne des Prinzregenten bekannten, im preussischen Herrenhause, wo der katholische Adel und die hohe Geistlichkeit über die Köpfe der Zentrumsführer weg der preussischen Regierung die Hand zum Frieden reichten. Und nun in einer Reichsfrage, in der Frage der militärischen Sicherheit, vollzieht sich die Scheidung ohne Unterschied der Landesgrenzen. Die schlesischen Zentrumsgrößen beginnen, indem sie auf ihre parlamentarische Thätigkeit verzichten, Graf Freyding und seine Freunde in Bayern und Württemberg bekennen sich zum Septemvot und nun tritt aus dem Lande, wo der Adel bisher die stärkste Stütze des Zentrums bildete, eine Kundgebung zu Tage, die einer Losagung vom Zentrum gleichkommt und die, wie man voraussehen kann, weitere Kreise um sich ziehen wird. — Bei alledem wird kein Einsichtiger sich verhehlen, daß darum die Macht des Zentrums, wie es Herr Windthorst schuf, noch lange nicht gebrochen ist. Die konservativen Elemente scheiden aus, die radikalen reichen sich um so fester die Hand, der Bund mit den übrigen demokratischen Parteien wird enger geschlossen und keine konservativen Anwandlungen des Zentrums föhren mehr das Einvernehmen zwischen Herrn Windthorst und Herrn Richter. Diese Scheidung der Geister ist noch nicht bis in die Wählermassen gedrungen. Heute wählen noch Freunde der von den Regierungen inangurirten Zoll- und Sozialpolitik, die bisher mit dem Zentrum gegangen sind, katholische Männer von konservativen Grundfäden die von der Zentrumsleitung gebilligten septemvotfeindlichen Kandidaten, in drei Jahren wird dies nicht mehr so sein. — Mag nun die Scheidung für die parlamentarische Machtstellung des Herrn Windthorst Sieg oder Niederlage bedeuten — eines darf man unter allen Umständen von ihr hoffen: eine Klärung unserer Parteiverhältnisse, das Aufhören eines Zustandes, wo die zahlreichste Partei im Deutschen Reichstag bald in der Rolle der Beschützerin konservativer Grundfäden, bald in der Rolle einer intransigenten Opposition auftreten konnte.“

Strasburg, 16. Febr. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ schreibt: Anlässlich der Unterjuchung wegen strafbarer Verbindungen mit der Patriotenliga wurde hier in Strasburg eine Verhaftung vorgenommen; in Haguenau sind Speiditeur und Gemeinderath Freund, sowie dessen Sohn verhaftet worden. In Mülhausen und Umgegend sollen ebenfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der Oberreichsanwalt, Herr Tesendorff, ist aus Leipzig eingetroffen; er hatte gestern (15.) in Strasburg Unterredungen mit dem Oberstaatsanwalt v. Vacano, sowie mit dem Ersten Staatsanwalt am Landgericht Strasburg und begibt sich heute (16.), wie wir vernehmen, nach Mülhausen, um auch dort mit der Staatsanwaltschaft persönlich über den Fortgang der Sache in's Benehmen zu treten. — Wie dasselbe Blatt vernimmt, haben sich unsere kürzlich einberufenen Reservisten des Reichslands mit einer Pünktlichkeit gestellt, wie dies vorher bei ähnlichen Gelegenheiten kaum je der Fall war. — Die Nachricht französischer Grenzblätter, daß seit 8 Tagen die deutschen Güterwägen nicht mehr über die Station Luneville hinausgehen dürften, man sei genöthigt, in diesem Bahnhofe alle Bretter, das Holz, die Steintohlen, sowie alle übrigen Waaren aus Deutschland, die nach einem andern französischen Bahnhof bestimmt sind, umzuladen, ist unrichtig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Febr. Der Kaiser empfing in Privat-
audienz den russischen Militärbevollmächtigten Suwew.
— Im Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses
erklärte der Regierungsvertreter, von dem Kredit von
12 Millionen Gulden seien 3,900,000 für die Landwehr,
7,745,623 für den Landsturm, 197,000 Gulden für die
Bewaffnung beider Heeresklassen bestimmt. Zum Be-
richterstatter wurde Mattusch gewählt, der nach Ein-
holung von vertraulichen Mittheilungen des Ministers in
geheimer Sitzung seine Darlegung geben wird.

Wien, 16. Febr. Der Finanzausschuß des Abge-
ordnetenhauses genehmigte einstimmig die Kreditvor-
lage. Der Ministerpräsident berief sich in der Sitzung
des Ausschusses auf seine letzten Erklärungen bezüglich
der politischen Lage und gab auch heute seiner Hoffnung
auf Erhaltung des Friedens Ausdruck, was jedoch nicht
von der Pflicht entbinde, die notwendigen Vorsichtsmaß-
nahmen zu treffen.

Belgien.

Brüssel, 16. Febr. Der liberale Parteiführer, Frère
Orban, fordert die Regierung auf, der Kammer Auf-
klärungen über die Beweggründe zu den Kreditforderungen
für Befestigungen an der Maas und nähere Einzel-
heiten über diese Arbeiten zu geben. — Die Regierung
brachte eine Vorlage ein, welche die Aufnahme
einer Prämienanleihe für den Kongofreistaat ge-
stattet, von deren Ertrag ein Theil für den Bau von
Eisenbahnen am Kongo verwandt werden soll. Die Höhe
der Anleihe ist noch nicht festgesetzt und wird von der
Möglichkeit abhängen, in gleichem Maße auch in den
andern Ländern Loose unterzubringen, wie das schon
früher geplant wurde.

Franreich.

Paris, 16. Febr. Die Einfuhr Frankreichs betrug
im Januar 276 1/2 Millionen (im Januar v. J. 290).
Die Einfuhr von Lebensmitteln hat gegen den Januar
1886 um 3 Millionen zugenommen, hingegen die von
Rohstoffen und Halbfabrikaten um 13 und die von fer-
tigen Waaren um 3 Millionen abgenommen. Die Aus-
fuhr betrug 204 1/2 Millionen gegen 181 1/2 im Januar
1886 und ist die Zunahme bei allen Waarenklassen ein-
getreten, bei den Nahrungsmitteln aber im stärksten Ver-
hältniß, da für 47 1/2 Millionen derselben ausgeführt
wurden, gegen 36 im Januar 1886.

— In der „Post“ lesen wir: Wenn die im „Temps“ mit-
getheilten Größenabmessungen der Baracken, welche in Nancy,
Saint-Dié u. fertigestellt sind, der Wirklichkeit entsprechen, so
hat jede einen Quadratinhalt von 120 x 20 = 2400 qm. An-
geblich soll nun jede mit 240 Betten belegt werden können. Diese
Angaben dürften jedoch kaum mit einander übereinstimmen. Bei
dem kürzlich erfolgten Preisanschreiben des Königl. Kriegsmini-
steriums in Berlin zur Erlangung von Entwürfen für eine
transportable Mannschaftsbaracke ist pro Mann ein Flächen-
raum von nur 2,5 qm vorgeschrieben einschließlich aller Gänge,
Plätze für Bettstellen, Dusen u. s. w. Selbst bei den zum dauernden
Aufenthalt der Mannschaften dienenden Kasernen werden
in Preußen höchstens 5 qm auf den Kopf gerechnet, während
nach den Angaben des „Temps“ in den französischen Baracken
10 qm für jedes Bett, das heißt doch pro Kopf, zur Verfügung
stehen. Die Berechnung der französischen Zeitung klingt daher
sehr harmlos und wird von den freisinnigen Blättern natürlich
als Beweis der friedlichen Bestimmung der Baracken angesehen:
240 Köpfe, das ist eine kriegstüchtige Kompanie, mithin können
in jenen 16 Baracken nur 16 Kompanien oder 4 Bataillone
untergebracht werden, und diese Zahl ist für eine Stadt, wie
Nancy, gewiß nicht zu groß. Nimmt man aber die oben ange-
führte Grundzahl von 2,5 qm pro Mann an, so ergibt sich, daß
in jeder Baracke $\frac{2400}{2,5} = 960$ Mann Platz finden, d. h. je ein
Bataillon in Kriegstärke, und die Stadt Nancy würde demge-
mäß allein 16 Bataillone Infanterie, bequem in Baracken unter-
gebracht, in nächster Nähe als Bedeckung haben. Ob man das
nicht eine ungewöhnliche Truppentonzentration nennen kann, ist
dennoch eine andere Frage.

Italien.

Rom, 16. Febr. Der Papst empfing gestern den ka-
tholischen der unierten Armenier, Azarian, in einstündiger
feierlicher Audienz. Der Papst trug die ihm von den
armenischen Christen gespendete Stola und den vom
Sultan mit einem eigenhändigen Schreiben übersendeten
Ring. Er dankte für die den Katholiken in der Türkei
gewährten Freiheiten und übergab sodann drei Kardinalen,
worunter Jacobini, sowie drei Prälaten den von
Azarian überbrachten Osmanenorden. — König Humbert
erließ an die in Afrika stehenden Truppen einen Tages-
befehl, welcher die treffliche Haltung derselben in war-
men Worten lobt. Zugleich sandte der König dem Kriegs-
minister 120,000 Francs zur Gründung eines Fonds zur
Unterstützung armer Familien der gefallenen und dienst-
untauglich gewordenen Soldaten. — Eine Depesche des
Generals Gené aus Massauah vom 13. d. M. meldet:
Die Situation ist noch immer die gleiche. Die Meldung
von Vorkehrungen zur Errichtung eines Lagers in Gura
bestätigt sich nicht. Ras Alula verließ am Mittwoch
Asmara, um sich auf Veranlassung des Negus nach Montullo
zu begeben. Salimbeni ist am Donnerstag Morgen aus
Asmara eingetroffen und überbrachte das mündliche Ver-
langen Ras Alula's, daß Mohamed Bey, der ihn (Ras
Alula) aufgereizt habe, uns angreife, um einer Inva-
sion unsererseits zuvorzukommen, angehalten werde. Da
Salimbeni diese Anschuldigung bestätigte, habe ich Mo-
hamed Bey verhaftet und Ras Alula geschrieben, daß
ich allein ihn zu strafen berufen bin, da er in meinem
Dienste steht, und ferner die Freilassung Salimbeni's und
seiner Gefährten verlangt. Salimbeni bestätigt, daß man
in Ghinda und Asmara nur gewöhnliche Truppen habe,
und daß Ras Alula, wie es scheint, den Feldzug als
beendigt ansieht. Salimbeni kehrte gestern früh nach
Asmara zurück.

— Ueber die Stärke und die Absichten der Abessinier
schreibt man dem „Afrer“ aus Aden: „Nach Berichten aus Adna
hat der Negus, nachdem er noch die Geburt Jesu im Kreise
seiner Familie gefeiert, seine Hauptstadt am 8. Januar an der
Spitze von 6000 Mann verlassen, um sich mit seinem Feldherrn
Ras Alula zu vereinigen und mit ihm dann gemeinschaftlich
Massauah zu erklimmen. Mehrere Tage vorher hatte er 8000
Mann nach Senafe vorausmarschieren lassen und denselben auch
8 schwere Geschütze mitgegeben. Das Heer des Negus wird so-
mit 14,000 Mann stark sein und rechnet man noch die Armee
Ras Alula's, die wieder 20,000 Mann zählt, dazu, so wird das
Gesamttheer der Abessinier etwa 35,000 Mann stark sein, von
denen man jedoch 5000 Mann als Kastträger, Zeltnmacher u. s. w.
abziehen muß. Wie nun verlautet, wird der Negus in Asmara,
dem Hauptquartier Ras Alula's, einen mehrtägigen Aufenthalt
nehmen, um im Vereine mit diesem den Feldzugsplan zu verein-
baren. Im Gefolge des Negus befindet sich auch Prinz Habru,
ein Sohn des Königs Theodor, der fortwährend in Fesseln ge-
halten wird, da es heißt, die Italiener wollen denselben auf den
Thron Abissiniens erheben. Ein hiesiges (Adener) Bankhaus
hat dem Negus vor einigen Tagen 200,000 Maria-Theresia-
Thaler geschickt, die von auswärts für die Abessinier eingetroffen
sein sollen.“

Großbritannien.

London, 16. Febr. Die Vorbereitungen zur Feier des
50jährigen Regierungsjubiläums der Königin
werden mit großem Eifer betrieben; überall wird Geld
gesammelt und die Pläne zu dessen Verwendung werden
bereits emig erörtert. Mit Hilfe des gesammelten Gel-
des sollen Bibliotheken, öffentliche Bäder und sonstige
nützliche Anstalten gegründet werden. In einer vorgestern
abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Gemeinder-
athes der City von London wurde beschlossen, der Kö-
nigin eine Ergebenheitsadresse zu überreichen und 5000
Pfd. zu den Kosten des Reichsinstituts beizutragen. —
Das durch den Rücktritt des Grafen von Dunraven erledigte
Unterstaatssekretariat für die Kolonien wurde
dem Herzog von Norfolk angetragen. — Das Unter-
haus verwarf mit 253 gegen 136 Stimmen das Amendement
Cameron zur Adresse, welches die schottischen
Kleinbauern betrifft und wegen der jüngsten Ereignisse
auf den Inseln Etye und Tyree eine erschwerte Unter-
suchung verlangt. Sexton beantragte Vertagung der
Adressenrede, der Schakamts-Lord Smith eruchte das
Haus, die Adressenrede zum Abschluß zu bringen, Par-
nell war dagegen, weil die ernsten Zustände Irlands eine
weitere Erörterung erheischten. Die Debatte wurde dar-
auf vertagt. Smith kündigte an, er werde morgen die
Priorität für Verathung der Reform der Geschäftsord-
nung beantragen. Die Debatte darüber solle beginnen,
sobald die Adresse erledigt sei. — In Dublin nahm der
Staatsprozess gegen die Urheber des irischen Feld-
zugsplanes, John Dillon, William O'Brien, Daniel
Grilly, David Cheehy und William Redmond, seinen An-
fang. Mit Zustimmung der großen Jury beschuldigt sie
die Anklage, „daß sie zum Nachtheil der Grundbesitzer
sich verschworen, Pächter zu veranlassen, ihren Pacht-
kontrakten zuwider, sich zu weigern, die Pachtzinsen zu
zahlen, zu deren Zahlung sie gesetzlich verpflichtet sind“.
Alle Räume des Gerichtshofs waren dicht gefüllt. Mit
Ausnahme des schwerkranken Redmond waren sämmtliche
Angeklagte erschienen. Sie erklärten sich für nichtschuldig
und erhoben obendrein den Einwand, daß die Großjury
nicht gehörig gewählt worden sei. Nach langem Wort-
kampf zwischen den Kronanwälten und den Verteidigern
der Angeklagten entschied der Gerichtshof, daß der
letzterwähnte Einwand nicht zulässig sei. Dann wurde
zur Bildung der Jury geschritten, allein die Verhand-
lung wurde vertagt, ehe dies bewerkstelligt werden konnte,
da sich von den vorgeladenen 250 Geschworenen nur 108
eingefunden hatten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Febr. Der König und die Königin,
sowie das Kronprinzliche Paar sind heute von Stockholm
hier eingetroffen. — Dem norwegischen Storting wird
dem schwedischen Reichstage wird ein Regierungsantrag
auf Genehmigung des Handelsvertrages mit Spa-
nien vorgelegt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Febr. Der „Politischen Korre-
spondenz“ wird gemeldet, General v. Kaubars sei zum
Militärattaché zu Teheran ernannt, wohin er baldigt ab-
reisen werde.

— Aus Kaschggar werden unter'm 7. Dezember dem russi-
schen „Regierungsanzeiger“ über die im vergangenen Jahr er-
folgte Ermordung des Herrschers von Kaschgar, Gafan-
Khan, nachfolgende Details berichtet: Im vergangenen Jahr
war der erste Beizir Gafan-Khans Dilia gestorben und zu seinem
Nachfolger sein jüngster Sohn Majun ernannt worden. Gestützt
durch diese Ernennung, beschloß der älteste Sohn des Beizirs
Medu, der als Freund und Anhänger des Sohnes Gafan-Khans,
Saudar-Khans, bekannt war, an seinem Gebiete Rache zu
nehmen. Gedungene Mörder überfielen den Khan in seinem
Garten und verwundeten ihn durch mehrere Revolvergeschosse,
während das schon vorher bestochene Gefolge des Khans beim
ersten Schusse das Weite suchte. Medu, der den Mordern un-
mittelbar folgte, versetzte dem Khan mit eigener Hand den Todes-
stoß. Obwohl der Sohn des Letzteren an dem Morde selbst keinen
Theil hatte, so war er doch in die Verschwörung gegen seinen
Vater eingeweiht. Dies wird auch durch die spätere Handlungs-
weise Saudar-Khans bestätigt. Nach seiner Thronbesteigung ließ
er nicht nur Medu unbestraft, sondern ernannte noch sogleich den
Sohn Medus zum ersten Beizir an Stelle Majuns, der nach
Tschirail flüchtete. Später sandte er an den englischen Kommissar
in Badak einen Boten, der das Geschehene dem Kommissar mit-
theilte und von diesem 100 Rupien für sich und 500 Rupien für
den Khan erhielt. Nachdem sich Saudar-Khan auf diese Weise
die Engländer, die ihm eine jährliche Subvention von 11,000
Rupien zusicherten, gewonnen hatte, beilte er sich, dem Daotai
von Kaschggar seine Ergebenheit auszudrücken, wobei er ihm mit-
theilte, daß die Ermordung Gafan-Khans im Interesse Chinas,
hauptsächlich aus dem Grunde erfolgt sei, weil der verstorbene
Khan den Engländern seine Besitzungen aufschließen wollte.

Ostindien.

Calcutta, 11. Febr. Aus Afghanistan wird ge-
meldet, daß die Kollahs eifrig daran arbeiten, einen all-
gemeinen Aufstand der Ghilzais und anderer Stämme
gegen den Emir zu erregen. Am Nawrozfest, welches
im nächsten Monat stattfindet, soll, wie es heißt, die Em-
pörung losbrechen. Der Emir schickt deshalb weitere
Truppen nach Kandahar, Kelat-i-Gilzai, Ghazni, Dschellal-
labad und Gandamak. — In Kanton brach am 11. d.
eine Feuersbrunst aus, wodurch Hunderte von Häusern
eingesichert wurden.

Amerika.

Washington, 13. Febr. Der Senat hat das Post-
budget angenommen mit einem Zusatz, nach welchem
amerikanischen Schiffen, welche die Post nach Südamerika
befördern, eine Subsidie von 500,000 Doll. zu gewähren
ist. Senator Morgan beantragte hierzu, daß die Schiffe
Amerikanern gehören und von den Amerikanern bemannt
sein müßten, allein dieser Antrag wurde mit 31 gegen
19 Stimmen verworfen.

Philadelphia, 16. Febr. Der Kandidat der Republi-
kaner, Fitzer, ist mit einer Mehrheit von 20,000 Stim-
men zum Bürgermeister gewählt worden.

Wahlnachrichten.

Karlsruhe, 17. Febr. In dem großen Festhallsaale fand
gestern Abend eine Wahlversammlung statt, in welcher der Kan-
didat der Liberalen und der demokratischen Partei für den 10.
badischen Reichstagswahlkreis, Herr Dr. Fipp, sein Programm
entwickelte. In Steinsfurt sprach vorgestern Freiherr v. Gier
in einer zahlreich besuchten Versammlung unter lebhaftem Bei-
fall. Am Montag hielt in Sedach Herr Landgerichtsrath v. Duol
einen Vortrag über seine Stellung zu den politischen Fragen.
In Waldkirch und Buchholz sprach Herr Marhe, dessen Aus-
führungen jedoch von Seiten liberaler Redner stark angefochten
wurden.

— Gegenüber der „Neuen Badischen Landeszeitung“, welche
behauptet hatte, im Namen mehrerer von den Karlsruhe'ern
einen demokratischen Wahlausschuß erhalten zu haben, gaben über-
hundert Lehrer an den Volks- und Mittelschulen in einer Kon-
ferenz die Erklärung ab, daß die Behauptung genannten Blattes
auf sie keinerlei Anwendung finde, daß sie dieselbe vielmehr zu-
rückweisen und den ganzen Vorgang aufs schärfste mißbilligen.
Zugleich bekennen sie sich voll und ganz zu dem Antruf, den der
Vorstand des Badischen Lehrervereins in der Badischen Schul-
zeitung veröffentlicht hat. In der Mittheilung, die hiesigen Blät-
tern darüber zugeht, heißt es: „Fest und unerschütterlich stehen
wir zu denjenigen Männern, denen wir die Einheit und Größe
unseres Vaterlandes verdanken, und wählen denjenigen Kandidaten,
der sie zu unterstützen entschlossen ist. Für Karlsruhe ist dies
Herr Erster Staatsanwalt Fieser.“

Aus Baden, 17. Febr. Dem „Freif. Journ.“ wird geschrieben:
Sehr erfreulich ist die Haltung unserer israelit. Bürger in
der gegenwärtigen Wahlzeit. Während dieselben früher meist der
demokratischen Richtung beizugingen und demgemäß wählten, sind
sie diesmal überwiegend national gesinnt. In Bruchsal, in Malsch
und anderen Orten haben die Israeliten öffentliche Erklärungen
abgegeben, daß sie für die nationalen Reichstagsbewerber ein-
treten werden, und die neueste Kundgebung liegt aus Eppingen
vor, wo sechs der angesehensten Israeliten und Vertreter verschie-
dener israelitischer Gemeinden im „Eppinger Babel“ (Kron Drei-
fuß, Mar Heinsheimer, Levi Hochberg, Gabriel Karlsruhe, Josef
Oppenheimer, Rudolf Ottenheimer, Moses J. Regensburger)
ihre Glaubensgenossen auffordern, für Herrn C. v. G. o e l e r
zu stimmen, obgleich es bekannt, daß derselbe Antisemit sei
und in diesem Sinne wirke. Diesmal, heißt es im Anruf, müsse man
aber für die Nation eintreten und darüber die „Verirrung“ des
Bewerbers vergessen, da es sich um die Macht und die Ehre
Deutschlands handle.

Freiburg, 15. Febr. Die „Freiburger Zeitung“ theilte „aus
sehr zuverlässiger Quelle“ mit, daß Sr. Excellenz der Herr
Erzbischof Dr. Roos den Centrumskandidaten Marhe
ermahnt habe, dem Wunsche des Papstes bezüglich des Septen-
nats Rechnung zu tragen. Der „Freiburger Bote“ ist emäch-
tigt, zu erklären, daß diese Angabe in jeder Hinsicht
absolut unwarhaft ist. Der „Freiburger Bote“ hebt dies
durch Fettdruck besonders hervor.

Kärnten, 16. Febr. Hier fand am Montag eine Versammlung
konservativer und nationalliberaler Wähler statt, in welcher
Landesdirektor v. Ledegow sich als Reichstagskandidat vor-
stellte. Derselbe hat schon zu öfteren Malen seinen hiesigen Heim-
athskreis im Reichstage vertreten, unterlag jedoch bei der letzten
Reichstagswahl seinem „freisinnigen“ Gegenkandidaten mit ganz
geringer Stimmenzahl. Nachdem die Versammlung mit einem
Hoch auf Seine Majestät eröffnet worden, nahm als erster
Redner der zu diesem Behufe eigens aus Rom nach hier geeilte
Botschafter v. Reudell das Wort. Nachdem derselbe ge-
schichtlich nachgewiesen, wie durchaus notwendig eine starke
Armee für die Sicherheit des Vaterlandes, zeigte er, wie besonders
jetzt, wo unsere Westgrenze durch Rüstungen und Truppenanhan-
gungen der Franzosen recht bedroht erschiene, Alles aufgegeben
werden müsse, um das von der Regierung verlangte Septennat
zu bewilligen, da hierdurch nur allein ein längerer Friede zu er-
halten möglich sei. Nachdem Redner noch in knappen Zügen die
Vertheilungen der Fortschrittspartei und der aus derselben her-
vorgegangenen freisinnigen Partei beleuchtete, wie deren Streben
stets zum Nachtheil des Vaterlandes und der nationalen Wohl-
fahrt gewesen, schloß derselbe seinen Vortrag, unter Empfehlung
des Herrn v. Ledegow als Reichstagskandidat, unter lebhafter
Zustimmung der Versammlung. Sodann nahm Herr v. Ledegow
das Wort. Derselbe führte aus, daß, obgleich seine Amtsthätig-
keit ihn nicht unmittelbar auf ein Arbeitsfeld im Parlament hin-
weise, er dennoch gern und willig in dieser bebrängten Lage
seinem Vaterlande und seinem Heimathskreise als Abgeordneter
seine Zeit widmen wolle. Unter Verlegung der Nothwendigkeit,
daß Alle vereint stimmen müßten für das Septennat, und nur
dadurch allein eine Möglichkeit für einen dauernden Frieden ge-
schaffen werden könnte, beleuchtete Redner noch die so unbeden-
kenden Kosten für die Mehrreinstellung von Soldaten, welche pro
Kopf der Bevölkerung auf einen Monat noch nicht 4 Pf. aus-
machten, welche Kosten wohl mit Leichtigkeit durch einen ge-
ringeren Luruskonsum an Getränken zu erschwigen wären. Mit
dem festen Versprechen, Alles zu thun, was dem Vaterlande zum
Segen gereichen könnte, schloß der verehrte Redner, unter Em-
pfehlung seiner Person als Reichstagsabgeordneter, unter allge-
meiner Zustimmung.

Sonntag den 27. Februar 1887, Abends 7 Uhr,
im grossen Museums-Saal:

CONCERT

der Violinvirtuosin **Arma Senkrah**
unter Mitwirkung
der Pianistin **Emma Grosscurth**
und des Tenoristen **Werner Alberti**.

Billets zu 3 Mark auf reservierte Plätze, 2 Mark offener Saalplatz,
1 Mark 50 Pfg. Galerie, in der **Musikalienhandlung** von
L. Fr. Schuster. D.408.1.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Eingetragene Genossenschaft.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der diesjährigen ordentlichen
Generalversammlung
auf **Freitag den 25. Februar, Abends 8 Uhr**, im **Gaithof zum weissen
Bären, Karl-Friedrichstrasse 28** (Saal des zweiten Stods) ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für das Jahr 1886 und Verfügung über die Erträge.
2. Antrag auf teilweise Aenderung der §§ 7 und 9 der Satzungen.
3. Wahlen zur Erneuerung des Aufsichtsrathes und der Rechnungsrevisoren.
Der Jahresbericht für 1886 nebst den Rechnungsabrechnungen wird einige
Tage vor der Generalversammlung in den Vereinsläden an die Mitglieder
abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Februar 1887.
C.599.2. **Der Aufsichtsrath.**

Feuerversicherungsgesellschaft des franz. Phönix in Paris.

Rechnungsjahr 1885—1886.
Rechnenschaftsbericht.

I. Semester.

a. Die im I. Semester abgeschlossenen Versicherungen betragen	M. 1,108,655,649. 60
Die in den vorhergehenden Jahren abgeschlossenen Versicherungen, welche im I. Semester noch in Kraft waren, betragen	8,503,508,539. 20
b. Dem Einnahme-Conto wurden gutgeschrieben:	
Saldo-Vortrag	M. 148,962. 29
Prämienreserve für die nächsten Brandschäden	2,800,000. —
Prämieeinnahme	4,482,096. 84
Zinsen	203,428. 04
Zusammen	M. 7,634,487. 17
c. Demselben wurden dagegen belastet:	
Allgemeine Unkosten, Abgaben, Gehalte, Kanzleiabgaben, Druckkosten, Veröffentlichungen, Heizung, Beleuchtung, Inspektionsreisen	M. 311,368. 04
Steuern	358,751. 73
Kommissionsvergütungen	895,604. 56
Bezahlte und noch zu zahlende Brandschäden	2,625,306. 17
Zurückgelegte Prämien für spätere Brandschäden	2,800,000. —
Zusammen	M. 6,991,030. 50
d. Der Einnahme-Conto beträgt somit	M. 7,634,487. 17
und der Ausgabe-Conto	6,991,030. 50
Es ergibt sich daher ein Ueberschuss von	M. 643,456. 67
e. Von dieser Summe wurden dem Gewinn- und Verlust-Conto gutgebracht	M. 163,456. 67
für Erhöhung der Prämienreserve verwendet	80,000. —
an Dividenden angewiesen und ausbezahlt	400,000. —
Zusammen	M. 643,456. 67

II. Semester.

a. Die im II. Semester abgeschlossenen Versicherungen betragen	M. 1,018,158,632. 80
Die in den vorhergehenden Jahren abgeschlossenen Versicherungen, welche im II. Semester noch in Kraft waren, betragen	8,643,546,712. —
b. Dem Einnahme-Conto wurden gutgeschrieben:	
Saldo-Vortrag	M. 163,456. 67
Prämienreserve für die nächsten Brandschäden	2,880,000. —
Prämieeinnahme	3,825,503. 36
Zinsen	217,755. 72
Zusammen	M. 7,086,715. 75
c. Demselben wurden dagegen belastet:	
Allgemeine Unkosten, Abgaben, Gehalte, Kanzleiabgaben, Druckkosten, Veröffentlichungen, Heizung, Beleuchtung, Inspektionsreisen	M. 237,314. 04
Steuern	844,649. 71
Kommissionsvergütungen	844,649. 71
Bezahlte und noch zu zahlende Brandschäden	2,352,137. 02
Zurückgelegte Prämien für spätere Brandschäden	2,880,000. —
Zusammen	M. 6,314,100. 77
d. Der Einnahme-Conto beträgt somit	M. 7,086,715. 75
und der Ausgabe-Conto	6,314,100. 77
Es ergibt sich daher ein Ueberschuss von	M. 772,614. 98
e. Von dieser Summe wurden dem Gewinn- und Verlust-Conto gutgebracht	M. 292,614. 98
für Erhöhung der Prämienreserve verwendet	480,000. —
an Dividenden angewiesen und ausbezahlt	480,000. —
Zusammen	M. 772,614. 98

Neufreistett, im Februar 1887.
**Die General-Agentur des franz. Phönix:
Huth & Cie.**
C.588.2. Inhaber: **Albert Guth.**

Thee

Russische Mischung per Pfd. Mk. 3. 50
Englische Mischung „ 2. 80
bei 3 Pfund franco.

ED. MESSMER,
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Hoflieferant S. M. des deutschen Kaisers.

Probieren zu Danksagen
Probieren zu Danksagen

D.405. **Todtnau.**
Erledigte Arztstelle.
Die hiesige Arztstelle mit einem fixen Einkommen von der Ortskrankenkasse und der Gemeinde von jährlich circa 2500 M. ist in Erledigung gekommen. Diejenigen Herren Aerzte, welche zur Uebernahme dieser Stelle bereit sind, wollen sich gefälligst innerhalb 3 Wochen bei dem Bürgermeisteramt Todtnau anmelden.
Bemerk wird, daß sich in Todtnau eine selbständige Apotheke befindet und ein Arzt daselbst eine ausgedehnte Praxis und sichere Existenz geboten ist.
Todtnau, den 16. Februar 1887.
Der Gemeinderath,
J. Wähler.

D.401. **Ettlingen.**
Erledigte Rathschreiberstelle.
Die Stelle des Rathschreibers in hiesiger Stadt ist erledigt und soll vorerst nur in provisorischer Weise wieder besetzt werden.
Der Anfangsgehalt beträgt 1500 M. nebst Nebeneinkommen für Beforgung der Geschäfte der Gemeindefrauentversicherung.
Gelegene Bewerber wollen sich innerhalb 8 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Gemeinderath schriftlich melden.
Ettlingen, den 15. Februar 1887.
Gemeinderath.
Ph. Thiebaut.
Arnob.

D.356.3. **Baden.**
Hunde zu verkaufen.
Eine dänische Dogge, 1 Jahr alt, eine deutsche Dogge, 3/4 Jahr alt, zwei Leonberger 4 Monate alt, sämtliche Hunde sind rassetreu und preiswürdig.
H. Ulrich a. d. Eichelhof b. Bade.
D.386. Ein noch gut erhaltener Jagdwagen, leicht umzuändern für den Gebrauch bei Messer, Milchhändler oder für sonstigen Privatgebrauch, ist in der Zeit bis zum 1. April sehr preiswürdig zu verk. Zu erfragen in d. Erped. d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.
D.612.1. Nr. 1479. Karlsruhe.
Die Ehefrau des Messers und Oefenwirths Friedr. Wilhelm Fink in Heidesheim, Kistete, geb. Hutavorn, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Fr. Weill in Karlsruhe, klagt gegen ihren genannten Ehemann, an unbekanntem Orten abwesend, wegen harter Mißhandlung durch bössliches Verlassen derselben, mit dem Antrage, die Ehe der Streittheile für aufgelöst zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf.
Donnerstag den 12. Mai 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 16. Februar 1887.
Krebs,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

D.614. **Baden.** Untere öffentliche Zustellung vom 7. ds. Nr. 2228. In Sachen Alois Walthers von Hohenberken gegen Lehrer Josef Matheis von Hordheim, wegen Forderung, wird dahin berichtet, daß der Beklagte Josef „Matheis“ heisst. Baden, 16. Februar 1887. Großh. Amtsgericht. Gerichtsschreiber Kup.

D.408. Nr. 1372. **Freiburg.** Die Ehefrau des Landwirths Cosmas Schenker von Seckingen, Amalie, geb. Schwegler, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf:
Freitag den 1. April d. J.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 15. Februar 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
F. Fähr.

C.606. Nr. 1829. **Karlsruhe.** Die Ehefrau des Konditors Otto Agnus Sieben zu Bruchsal, Frida, geb. Dill, vertreten durch Rechtsanwalt Buchs hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann, mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern.
Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor der III. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe ist auf:
Donnerstag den 28. April 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 15. Februar 1887.
Krebs,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

D.394.1. Nr. 1588. **Bretten.** Da Ritter Christian Schön von Oberacker auf die diesseitige Aufforderung vom 21. Januar 1886, Nr. 388, keine Nachricht von sich gegeben hat, wird derselbe hiermit für verstorben erklärt und sein Vermögen dem gestellten Antrage gemäß den muthmaßlichen Erben derselben, nämlich: Leonhard Abel Ehefrau, Magdalena, geb. Schön in Oberacker, Wilhelm Schaub Witwe, Louise Christine, geb. Schön in Freudenstein, Christoph Schön, Wirth in Frankfurt a. M., Daniel Schön, z. Jt. in Amerika, Schmied Karl Ringle Ehefrau, Christine, geb. Schön in Karlsruhe, und Schuttmann Benedikt Brenner Ehefrau, Karoline, geb. Schön in Baden-Baden, in fürsorglichen Besitz gegeben.
Bretten, den 9. Februar 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gz. Schenl.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
W. Eisenhut.
Entmündigung.

D.410. Nr. 3294. **Offenburg.** Die ledigen Magdalena und Sophie Guth von Marxen wurden durch die seitigen Beschlüsse vom 11. Februar 1887, Nr. 3177, im Sinne des L.R.G. 489 entmündigt.
Offenburg, den 15. Februar 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Düringer.
Aufforderung.
C.613. **Karlsruhe.** Am 10. d. M. starb hier der 39 Jahre alte Historienmaler und Zeichner Karl Josef Wilhelm Müller — Sohn des dahier verstorbenen Stallbedienten Josef Müller von Oberhildingen und der dahier verstorbenen Theresia, geb. Wächter von Lichtersheim — mit Rücklassung von Vermögen. — Erblasster soll Geschwister Namens Karl, Gustav Jakob und Theresia Müller hier gehabt haben. Ueber deren oder anderer Erberberechtigten Existenz und Aufenthalt konnte bis jetzt nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden. Es ergeht hiernach diese öffentliche Aufforderung an die Erberberechtigten und Gläubiger, ihre Ansprüche und Rechte an die Nachlassmasse baldigst anher anmelden zu wollen.
Karlsruhe, den 15. Februar 1887.
J. Bender, Notar,
Kaiserstrasse 124. II. Stod.
Strafsrechtspflege.
C.607.1. Nr. 4422. **Freiburg.**
1. Eugen Richter, 21 Jahre alt, zuletzt in Baden,
2. Josef Barthle, 21 Jahre alt, zuletzt in Kallan,
3. Ferdinand Fug, 22 Jahre alt, zuletzt in Dintertal,
4. Peter Mäter, 22 Jahre alt, zuletzt in Zell i. W.,
5. Wilhelm Harter, 22 Jahre alt, zuletzt in Baden,
6. Gottlieb Vertsch, 21 Jahre alt, zuletzt in Schopfheim,
werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des k. k. Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach reichem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben.
Vergehen des § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.G.B.
Dieselben werden auf:
Samstag den 9. April 1887, Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Gr. Bezirksämtern Donaueschingen, Triberg und Offenburg sowie dem Civilprokurator zu Nagold über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Weiter wurde verfügt durch Beschluß der II. Strafkammer des Gr. Landgerichts Freiburg vom 1. Februar, Nr. 780:
„Zur Deckung der den Angeklagten Gottlieb Vertsch von Sulz möglicherweise treffenden höchsten Geldstrafe und der Kosten, im Betrage von 400 Mk., werden sämtliche demselben theils auf Ableben seiner Mutter, theils auf Ableben seines Vaters anerfallenden Vermögensgegenstände auf der Gemerkung Sulz, Kgl. Wärrt. Oberamts Nagold, gemäß § 325 ff. St.Pr.O. mit Arrest belegt.“
Der Angeklagte hat sich der Belastung, Berufung und Berührung dieser Vermögensgegenstände zu enthalten.
Durch Hinterlegung von vierhundert Mark ist der Angeklagte zur Aufrechterhaltung auf die Aufhebung des Arrestes berechtigt.
(gez. Haag. (gez.) Cimer. (gez.) Eisenhut.)
Vorsteher der Anfertigung stimmt mit der Urchrift überein.
Freiburg, den 1. Februar 1887.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Werlein.
Freiburg, den 14. Februar 1887.
Der Großh. Staatsanwalt.
Geiler.

Berm. Bekanntmachungen.
C.604.1. Nr. 401. **Basel.**
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Bauarbeiten zur Erstellung eines Delonomie- und Abtrittgebäudes auf Station Vellinggen verberge ich im Submissionswege in Afford:
Die Arbeiten, als:
Grab- und Maurerarbeiten,
Zimmerarbeiten,
Schlosserarbeiten,
Flechenerarbeiten und
Anstreicherarbeiten
sind zu 1675 Mark 30 Pfg. veranschlagt.
Pläne, Vorschlag u. Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden und sind Angebote spätestens bis
**Dienstag den 1. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr,**
portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen daselbst einzureichen.
Basel, den 15. Februar 1887.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

C.596.1. **Die Großh. Rheinbau-Inspektion Offenburg** vergibt auf ihrer Kanale im Submissionswege
Samstag den 26. d. M. s. Vorm 10 Uhr, die freie Lieferung von:
1110 cbm Bruchsteine von der Kappler bis zur Kehler Schiffbrücke,
380 cbm Bruchsteine zwischen der Kehler und Freistetter Schiffbrücke,
1390 cbm Bruchsteine zwischen der Freistetter und Grefferner Schiffbrücke,
760 cbm Bruchsteine zwischen der Grefferner und Hittersdorfer Schiffbrücke,
870 cbm Bruchsteine zwischen der Hittersdorfer Schiffbrücke und dem Neuburgweierer Lagerplatz.
Das Bedingungsheft samt Lieferungsverzeichnis kann hier oder bei den Dammeisler in Ottenheim, Kehl, Freistett, Greffern und Hittersdorf eingesehen werden.
Uebernehmer werden eingeladen, ihre Angebote, auf dem Kanalkämmer gestellt, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Bruchstein-Lieferung“ an die Rheinbau-Inspektion portofrei bis zu obengenannten Termine einzureichen.
D.388. Nr. 29. **Amtsbezirk Stodach.**

Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemerkungen ist im Einverständnis mit dem Gemeinderath der betreffenden Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Gemerkung:
Renzingen, Donnerstag den 24. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr,
Mühlingen, Samstag den 26. Februar d. J., Vormittags 8 Uhr,
Benzen a. N., Montag den 28. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,
Seedorf, Freitag den 4. März d. J., Vormittags 9 Uhr.
Orfingen mit Langenstein, Samstag den 5. März d. J., Vorm. 9 Uhr.
Die Grundbesitzer werden hierin mit dem Anfinen in Kenntniss gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während acht Tagen vor dem Fortführungs-termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Verurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht erichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Stodach, den 15. Februar 1887.
Der Bezirksgeometer:
C. Fähler.

C.609. **Baden.** Säckingen. In der Strafkammer gegen den Musikfetter Johann Haller, 1. Comp. des 5. bad. Inf. Reg. Nr. 113, wegen Fahnenflucht, wird, da der Johann Haller von Hammer beschuldigt ist, sich von seiner Truppe in der Absicht, sich seiner gesetzlichen Verpflichtung zum Dienste dauernd zu entziehen, unerlaubt entfernt zu haben. — Vergehen gegen § 69 M. St.G.B. — da der Angeklagte im Sinne des § 318 der Strafprozessordnung als abwesend anzusehen ist, da mithin eine Hauptverhandlung gegen denselben stattfinden kann, auf Grund des § 326 der Strafprozessordnung, §§ 242 ff. M. St.G.B., zur Deckung der den Angeklagten möglicherweise treffenden höchsten Geldstrafe und der Kosten des Verfahrens — der Arrest auf Höhe von 3100 M. in das gesammte, im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Beschuldigten angeordnet.
Durch Hinterlegung von 3100 M. (dreitausend einhundert Mark) wird die Vollziehung dieses Arrestes gemindert und der Angeklagte zu dem Antrag auf Aufhebung des vollzogenen Arrestes berechtigt.
Säckingen, den 15. Februar 1887.
Großh. bad. Amtsgericht.
Siegel.
Nr. 1992. Die Uebereinstimmung mit der Urchrift beurkundet
Der Gerichtsschreiber:
Frey.

C.605. **Karlsruhe.**
Kapitalien ausleihen.
Bei der unterzeichneten Stelle sind für Rechnung des Zollunterstützungsfonds **Kapitalien in größeren Posten** gegen hinreichenden Verfaß in Liegenschaften und Verzinsung zu 4 1/2 % dormalen auszuliehen, was hiermit zur Kenntniss gebracht wird.
Karlsruhe, den 16. Februar 1887.
Großh. Generalstaatskassa.
(Mit einer Beilage.)